

Freitag, 21. Mai 2010

Überschätze die Menschen, überschätze dich selbst, überschätze die Welt

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 19:11

Sonntag, 21. Februar 2010

"We must act now or mankind is doomed"

"Save the newspaper!" - Wunderschön. Gefunden bei Knüwer.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 10:04

Sonntag, 14. Februar 2010

Neulich an der Tanke: Hast du keine Augen im Kopf?

Ich füll Spritzwasser nach und bring die Gießkanne in den Laden zurück, da fährt mir einer fast über'n Fuß. Es war früh, ich schlecht drauf, alles kalt, Tanke nervt und nun auch noch dieser Trottel, der mir fast über die Füße fährt. Ich also gepumpt und gepumpt und dann das ganze Programm: 1. Lautstärke: Max. Volume. 2. Duzen, ja nicht so tun, als ob solche Bastarde noch zur Zivilisation gehören. 3. Gestikulieren mit großen, ruckartigen und unkontrolliert wirkenden Armbewegungen (das wirkt irre und macht evtl. Angst). 4. Rhetorische Fragen, immer wiederholen, ohne auf Antwort zu warten. 5. Auf den Boden geworfen, als wär ich Canavaggio, hab ich mir diesmal erspart, aber sonst war alles perfekt. "Ja, spinnst du? Hast du keine Augen im Kopf? Bist du blind? Kannst du nicht Auto fahren? Gehts dir noch gut? Willst du mirs Bein brechen? usw.usf."

War ein schöner Moment der Menschheitsgeschichte: Dort der Trottel, hier ich, Krone der Schöpfung. Ich hatte gekämpft, für eine bessere Welt, und gewonnen. Beruhigt und befriedigt bin ich ins Auto gestiegen. War ein wunderbares Gefühl, gerade meinen heutigen Beitrag zur Erhaltung der Zivilisation geleistet zu haben. Irgendwie kam mir in den Sinn, wie der Typ da im Auto irgendwo so blöd gelacht hatte. Dieser ***** mit seiner dummen, blonden Mähne. In seinem F***-Mercedes, in seinem schw****. Ich muss übrigens erwähnen, dass meine Sehkraft mich verlässt. Ohne Brille ist alles nicht mehr wie früher. Als ich nachdenke, fällt mir nebenbei auf, dass ich den Typ im Auto nicht wieder erkennen würde. Nur diese Mähne vielleicht.

In diesem Moment fällt mir noch was ein. Nämlich, woran mich das erinnert, Mercedes, Mähne usw. Mein Nachbar sieht so aus und er hat auch ein Auto wie das! Und noch während mir das einfällt, hab ich gleichzeitig im Bauch ein ganz mieses Gefühl. Wenn das mein Nachbar war dann hab ich grad meinen Nachbarn beschimpft. Fies, unflätig, ihn duzend, laut und alles in allem unzivilisiert. Shyce! In diesem Moment dreht sich die Geschichte. Mein Hochgefühl verschwindet, meine Überlegenheit ist weg. Ich finde mich einfach nur peinlich. Ich schäme mich. Mein Gott, ich hab meinen Nachbarn beschimpft. Und ich muss dazu sagen, er ist keiner, mit dem man mit zwei drei Bier alles regeln kann.

Interessante Erfahrung. Um es gleich zu sagen, er war es nicht. Ich hab ihn nämlich angerufen und gefragt, ob ich ihn eben an der Tanke beschimpft hätte. Nein, alles kein Thema, und selbst wenn, wir rasten ja alle mal aus usw. usf. Das Interessante war, wie sich meine Bewertung geändert hat, als ich mir vorgestellt habe, mein "Opfer" wär jemand, den ich kenne. Nie im Leben würde ich wollen, dass mich ein Benkanter so erlebt. Denn ich bin nicht so resp. will so nicht sein. Aber warum bin ich es dann überhaupt? Eine ethische Frage.

Und es geht weiter. Es ist mir schließlich auch wichtig, dass mein Kind so etwas weiß und versteht. Als ich meinem Kind davon erzähle, meinte es nur, oh mein Gott, wie peinlich, wenn es wirklich der Nachbar gewesen wäre. Ich sagte, mein Problem wär ein ganz anderes: Wenn es Nachbarn gibt, denen gegenüber (m)ein solches Verhalten nicht okay gewesen wäre, dann ist es grundsätzlich und damit niemandem gegenüber okay. Doch das Kind versteht nicht. Es denkt, wenn ein Fremder sich blöd verhält, ist es okay, ihn zu beschimpfen. Ich fange seit Tagen immer wieder damit an. Das Kind bleibt bei seiner Meinung, und will inzwischen nicht mehr darüber reden. Das Kind will nicht einsehen, dass eine Privat-Ethik eine schlechte Ethik ist. Ganz einfach, weil sie - wie in diesem Fall - nie normativ werden könnte. Bin ratlos.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:38

Samstag, 13. Februar 2010

Mistr. Universum

Das Universum ist offenbar zwei Millionen Jahre älter als bisher gedacht. Mache mir Gedanken darüber, dass das so rein schlichtweg gar nichts bei mir auslöst. Die Leute, die sowas verlautbaren, müssen sich doch über die Relevanz von so ner Info Gedanken gemacht haben. Ich werd die Überlegung nicht los, dass es in irgendeinem Zusammenhang wichtig ist, das zu wissen. Weiß aber nicht, in welchem. Mache mir Gedanken, ob ich ungebildet bin oder so.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 02:34

Mittwoch, 3. Februar 2010

iPad Keynote Kurzversion (big fun)

Ich weiß, alle lieben Apple und so ... aber das ist zum Piepen, nehmt's mit Humor.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 01:11

Sonntag, 31. Januar 2010

Mutti kauft sich das iPad

Tut mir leid, liebe unbekannte Internetfreunde, aber ich muss die überwältigende Begeisterung für das iPad leider ein bisschen trüben. Hinter diesem Link lesen Sie, was man als Spielverderber über das iPad sagen könnte. Am Beispiel von Mutti, die einfach ein paar simple und ganz alltägliche Dinge mit dem Ding machen wollen könnte. (arme Mutti)

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:18

Samstag, 30. Januar 2010

Wie entsteht Geld?

47 Minuten, die sich lohnen: Geld als Schuld.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 00:26

Donnerstag, 28. Januar 2010

Einmal Imagepflege mit extra Glanz

Angenommen, ich wär eine Suchmaschine, die alles hortet, was sie an Daten kriegen kann. Die den Eindruck macht, als wollte sie sich alles an Medien einverleiben, was ins Internet passt. Der Privatsphäre im Zweifel wurscht ist. Aber man weiß es nicht, weil mans einfach nichts weiß. Ich hätte eine fast schon dämonisch coole Pressesprecherin, an der würde alles abperlen, und zwar unbeachtet und unbeantwortet abperlen, was an blöden Fragen zum Datenschutz und zum potenziellen Missbrauch von Nutzerprofilen kommen könnte.

Angenommen, ich wär eine Suchmaschine, die sich blöderweise auch sagen lassen müsste, dass bei Verknüpfung auch nur eines Bruchteils der Daten, die ich zur Verfügung habe oder haben könnte, jede Privatsphäre meiner Nutzer völlig dahin wäre. Aber völlig. Und dann hätte ich plötzlich das lästige Problem, dass viele mögliche Kunden meine tollen, funktionalen und natürlich kostenlosen Programme nicht nutzen würden, weil sie meinem Umgang mit dem Datenschutz nicht trauen. Die Leute würden zum Beispiel sagen: Nein, das Handy hol ich mir nicht, nein, den Browser nutze ich nicht, nein, das Betriebssystem kommt mir nicht ins Haus, weil ich nicht weiß, was die da mit meinen Daten machen.

Was könnte ich nun tun, um mein Image aufzupolieren?

Naja, ich könnte zum Beispiel in einem Markt, in dem ich eh viel zu wenig verdiene und der mich sowieso nervt, ganz heldenhaft und demonstrativ ein Exempel statuieren. Ich könnte dem dortigen Zensur-Regime Vorwürfe machen, dass sie böse sind, und damit drohen, dass ich mich aus dem dortigen Markt zurückziehe. Ich könnte das alles ein bisschen zu laut und öffentlich tun, so dass jeder Depp kapieren würde, dieses Regime ist böse und ich bin gut. Und dann würde plötzlich keiner mehr so richtig über mich nachdenken. Irgendwie wär das geil.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:53

Sonntag, 24. Januar 2010

Alain de Botton

"Ich kann mich nicht erinnern, in den angeblichen Boomjahren besonders glücklich gewesen zu sein, also was soll dieses Krisengerede?"

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 12:56

Dienstag, 19. Januar 2010

"Mann, ist das münchen!"

Hiermit beantrage ich Wortgebrauchsmusterschutz für die Verwendung des Wortes "münchen" als prädikatives Adjektiv.

Bedeutung: "münchen" ist alles, was nach vorne schön schicki tut, in Wahrheit aber nur fauler Zauber ist.

Beispiele: Moosi, der Tolle, kauft sich Straßenjungs, ganz erbärmlich. Hohlmeier (ich meine, da sagts schon der Name), die Tolle, und ihre Affären in der Zeitung, ganz ganz arm. Seehofer, der Familienmensch, müssen wir nicht drüber reden. Überhaupt, das ist das beste Beispiel: Du sagst einen beliebigen Namen, und jeder winkt ab, ach der, ach die! Weiß doch sowieso jeder, wer oder was gemeint ist. Mehr Stichworte:

Transrapid, ist das nicht münchen? Ja klar ist das münchen.

Erinnert sich noch jemand an die Landeswohnungs- und Städtebaugesellschaft LWS? Das ist voll münchen!

Siemens, vor drei Jahren oder so (warum hat uns das nicht so richtig überrascht damals?), das ist auch ziemlich münchen.

Das Phänomen ist übrigens ansteckend: Wer von woanders nach München kommt, ist garantiert innerhalb kürzester Zeit bestimmt ganz münchen im Kopf (Fußballjungs zum Beispiel).

Thielemann, die lächerliche Posse, als deren Ergebnis eine Rotte Hausmeister über einen Ausnahmedirigent siegt, die ist so was von münchen!

Schwul sein, aber durch die Bank, und sich ja nichts anmerken lassen (bis man erschlagen wird), das ist total münchen.

Das ganze ist Bauerntheater und Bauerntheater ist natürlich auch: Absolut münchen.

Wenn man eines Tages dafür Geld bekommt, dass die Kidsdeppen auf der Straße sagen: Weißdu, das find ich jetzt echt voll münchen von dir! Sollen die Tantiemen note zu Gute kommen. Aber Vorsicht, dass das viele Geld nicht den Charakter verdirbt, das fänd ich echt münchen.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:56

Samstag, 5. Dezember 2009

Mein neues Implantat

Ich sitze soviel rum, ich lasse mir jetzt einen Bürostuhl an den A* implantieren. Es gibt mehrere Möglichkeiten: Vollstuhl mit 5 Beinen und Rollen und Teilstuhl mit zwei Beinen, fest, direkt an den Hintern. Teilstuhl ist leichter, flexibler, trägt nicht so auf. Vollstuhl genügt den Bestimmungen für Bürosicherheit. Interessant: Teilstuhl geht auch an der Schulter, muss man auf dem Kopf arbeiten, ist besser für die Durchblutung, Tastatur unten an den Schreibtisch spaxen, Monitor umdrehen, nett. Und man hat seinen Stuhl immer dabei. Praktisch in der S-Bahn. Müsste man mal durchrechnen: In einer vollen S-Bahn ist der Platz uneffizient ausgenutzt. Unten, wo alle sitzen, ist voll, oben leer. Wenn man die Hälfte der Leute andersrum reinsetzt, passen bestimmt mehr Fahrgäste in so ne S-Bahn.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 10:35

Sonntag, 22. November 2009

They continued to cheerlead

"In America it was absolutely stunning how many highly paid business journalists missed the meltdown. They did not warn us. They continued to cheerlead [...] CEO after CEO who drove their company into disaster." Ariana Huffington während der Diskussion mit Matthias Döpfner, als es darum ging, dass Journalisten zunehmend Unabhängigkeit aufgeben, einfach um im Spiel zu bleiben, d.h. im Dunstkreis der Mächtigen. Man muss nicht Gutes kaputt reden, um hier Content zu entdecken, man muss einfach nur das Hirn eingeschaltet lassen und sich nicht für Interessen vereinnahmen lassen, die asozial, schädlich und immer mal wieder kriminell sind. "They continued to cheerlead." Genau.

Hier das Video:

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 08:02

Sonntag, 8. November 2009

How to be happier

Obwohl wir normalerweise denken, dass wir in bestimmter Weise handeln, weil wir uns irgendwie fühlen, ist es möglicherweise oft eher so, dass wir uns in bestimmter Weise fühlen, weil wir irgendwie handeln. Sagt das Happiness Project:

"More than a century ago, philosopher and psychologist William James described this phenomenon: "Action seems to follow feeling, but really action and feeling go together; and by regulating the action, which is under the more direct control of the will, we can indirectly regulate the feeling, which is not." By acting as if you feel a certain way, you induce that emotion in yourself."

Erinnert mich an den alten Rat: Der erste Schritt, um sich wohl zu fühlen, ist, so zu tun, als ob man sich wohl fühlt.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 13:25

Donnerstag, 5. November 2009

Toll, die Grünen im Saarland

An einem langweiligen Schlechtwettertag habe ich mir die Zeit mit ein bisschen Grünenparteitag vertrieben. Da ist mir Herr Ulrich, Grünenchef aus dem Saarland, untergekommen (-> Youtube). Heute nun wird der Koalitions-Sack zugemacht (fehlt nur noch die formale Zustimmung der Saar-Grünen).

Inzwischen habe ich das hier gelesen: Telepolis über die Verbindungen des saarländischen Grünenchefs zur F.D.P. mit dem Titel "Jamaika versinkt im grünen Sumpf". Das Thema wurde vorher auch in der Stuttgarter Zeitung unter der etwas milderer Headline "Jamaika-Filz an der Saar" aufgegriffen. Im Kern wird die Mutmaßung in den Raum gestellt, dass das Zustandekommen der Jamaika-Koalition etwas damit zu tun haben könnte, dass Grünenchef Ulrich seit 2001 Angestellter bei einem wichtigen Funktionär der F.D.P. war (bis Ende September). Man möchts garnicht wissen.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 10:42

Lasst euch nicht veropeln

Ach grandios. Was für eine wunderbare Komödie! Das ist so ursprünglich-primitiv, so direkt und unverkünstelt, so intensiv, das erinnert mich an schwarz bemalte und als Kleinkunsthöhle verkleidete Keller, aufregend, enge Sitze, Flaschbier, im Kalten hocken und Kunst genießen.

Guttenberg macht Supa-Fotos in New York

Opel kriegt Geld (eigentlich GM)

Verkauf an Magna zieht sich hin, komisch, und plötzlich ist die Wahl vorbei

Frau Merkel, Kohls Mädchen, bekommt von Obama großes Lob, weil sie ein braves Mädchen ist (selbstverständlich hatte Obama vor vier Tagen noch keine Ahnung, was der staatlich gestützte GM-Konzern so plant)

Spaß für alle! Und irgendwo in ner Schublade des neuen Finanzministers liegen ein paar Milliarden Euro. Wären eigentlich für Magna-Opel gewesen. Wer die wohl jetzt kriegt? Ex-Opel-Arbeiter? GM als Tausch für Bochum und Rüsselsheim? Und wie das wohl mit der Rückforderung dieser supa-praktischen, geilen Zwischenfinanzierung, 1,5 Mrd., bis Ende November weiter geht? Oh, das wird spannend. Keine Ahnung, was da los ist, nur: Was sie uns Zuschauern als Handlung präsentieren, ist billiges Schmierentheater. Die wollen uns veropeln. Und - Mensch! - ich find das toll und bin einfach nur gespannt, wie sie uns veropeln. Dass es dabei um ein totes Pferd reinster Ausprägung geht, brauchen wir nicht zu vertiefen. Opel! Allein der Name. Und überhaupt, gegen Opel ist Quelle ein Zukunftsunternehmen, geradezu. (Rüsselsheim wär auch n guter Name für ein Flatratebordell)

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 01:10

Mittwoch, 4. November 2009

Am 28.11. wäre er 101 Jahre alt geworden

Claude Lévi-Strauss, am Samstag gestorben.

Wenn ich einen Film wie Matrix sehe, sehe ich im berühmten Bild der grünen Zeichenketten eine Metapher auf die Weltsicht des Strukturalisten: den Blick auf die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit, auf ein durch komplexe Regelsysteme zusammen gehaltenes Beziehungsgeflecht. Lévi-Strauss war Ethnologe, Anthropologe, einer der prominentesten Vertreter des Strukturalismus. Die Interpretation verschiedener Phänomene menschlichen Zusammenlebens als Gegensatz-Konstrukte, die sich durch ihre Verschiedenartigkeit gegenseitig definieren, ist auch für Werbung relevant. Was heute eine Binse ist, dass Symbole, Bilder, Ereignisse und Mythen die Kraft haben, Gemeinschaften nahezu jeder Größe als Identifikationsschema zu dienen, hat Lévi-Strauss mit vorgedacht.

Seine Totemismus-Forschung besagte (erstmal), dass Gemeinschaften mit der Wahl bestimmter Totemtiere sich nicht deren magische Eigenschaften aneignen, sondern sich vor allem von anderen Gemeinschaften differenzieren wollten. Parallelen zur Markenkommunikation, zur Mode, zur Musik oder zu den Farben und Maskottchen verschiedener Fußballvereine liegen auf der Hand.

Ein anderer Knaller in der Wissenschaftswelt der 50er und folgenden Jahre war die Neu-Interpretation des Inzestverbots als Regel, die den Zweck hatte, Frauen aus der Unterwerfung der eigenen Triebgemeinschaft zu befreien, weil es smarter war, sie zum "Tausch" mit anderen Gemeinschaften (d.h. für eine pseudokommunikative Aktion) zur Verfügung zu haben.

Die Globalisierung als weltweite Mythenivellierungs- und Unterschiedsbeseitigungs-Veranstaltung bei gleichzeitig wachsender Sehnsucht der Menschen nach Identität unter sieben Milliarden Gleichartigen betrachtete er eher skeptisch. War ein guter Mann.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 00:08

Montag, 2. November 2009

Die Nacht der leidenden Reichen

Oh mein Gott! Mein Aktienportfolio hat 37% an Wert verloren! Hilfe, Hilfe!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 00:24

Freitag, 30. Oktober 2009

Weitergehen, es gibt nichts zu sehen

Ästhetisch gesehen ist es ganz unbefriedigend, wenn es so aber auch gar keine richtigen Katastrophen gibt. Wenn unter der Woche soziale Fragen die Titel des Boulevards beherrschen, das ist ein wahrhaft schlechtes Zeichen. Ästhetisch gesehen, nur ästhetisch gesehen. Okay, man muss Verständnis haben, erst war Wahl, danach die Spannung: Was werden die wohl machen. Und im Dezember ist Weihnachten. Also gut, raus damit, was habt ihr im November? Bietet uns was. Was Echtes und Aufregendes, bei dem uns das Popcorn fast im Hals stecken bleibt (nur fast!!).

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:31

Wenn Blödheit wehtut

Oh Mann, ich dachte mir schon, dass die ganz schön stumpf sind, so wie die in den letzten zehn Jahren alles, aber auch wirklich alles verpasst haben, was mit ihrem Business zu tun hat. Aber dass sie auch juristisch unterbemittelt sind, war mir bis jetzt nicht klar.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:52

Montag, 26. Oktober 2009

In Vitrinen

Ich stell mir das so vor: Eine Eingangshalle, riesig wie ein Bahnhof. Die zeitlose Architektur einer mehrere Jahrhunderte alten Tradition. Herren im guten Anzug, Damen im eleganten Kostüm. Dezenz, wohin man sieht. In den Wänden aus edlem Holz sind Vitrinen eingelassen - große, geräumige Schaukästen mit Sicherheitsglas verschlossen, von unauffällig bewaffnetem Wachpersonal gesichert. Die Vitrinen sind aufwändig illuminiert, darin stehen samtbeschlagene Podeste, auf denen die hochwertvollen Ausstellungsstücke ruhen, deren Präsentation die ganze Einrichtung dient. Es sind

Wörter.

Wörter von unsagbarem Wert, Wörter von tiefer und tief dringender Bedeutung, Wörter von Distinktion und Abstand, die nur selten und nur für ausgesuchte Gelegenheiten verwendet werden. Der Raum ist erfüllt vom Duft frischer Luft, eine vornehme Kühle bestimmt die Atmosphäre. Es ist ein einzigartiges Flair des Selbstbewusstseins aus unzählbaren Erlebnissen eigener Überlegenheit, die durch die zweckbestimmt diensame Nützlichkeitsdemut des Ortes nur noch überhöht wird. Leise klassische Musik perlt von den Wänden und übertönt die unglaublichen Summen, die hier genannt werden, wenn ein Kunde bittet, eines dieser Wörter einmal probenhalber in den Mund nehmen zu dürfen. Die Preise sind so hoch, dass nur wenige Kunden auf der ganzen Welt in der Lage sind, sich diese Art der Kommunikation zu leisten. Dabei geht es nicht nur um Geld. Es geht auch um die Fähigkeit, Aussagen aus ihrer plapperhaften Beliebigkeit zu befreien und mit der Bedeutung konsequenten Handelns erfüllen zu können. Nur wenige Unternehmen sind es, die dazu in der Lage sind. Manche mögen bei genauer Bilanz ihrer Ressourcen vielleicht noch die finanzielle Bemitteltheit zusammen kratzen. Doch sie scheitern erbärmlich, wenn es darum geht, die Kraft ihrer Führung für eine gezielte Steuerung ihres Unternehmens und die Befähigung ihrer Mitarbeiter zu einer einheitlichen Haltung aufzubringen. Dieses Fach ihrer Börse ist leer. Beschämt rücken sie ab, wenn sie ihre Nichtswürdigkeit erkennen. Nur auf Empfehlung wurden sie hier eingelassen. Um nun feststellen zu müssen, dass sie bereits tot sind und ihnen nur eines bleibt: Reste des aus der ruhmhaften Vergangenheit gerissenen Kapitals oder aus der schon vor dem absehbaren Absterben noch rasch verteilten Erbschaft zu konsumieren. Heimlich, damit es niemand sieht, werden sie sich noch wenige Jahre mit Werten mästen, die ihnen nicht gehören, denn bald wird nichts mehr sein, wovon sie zehren können.

Geld zählt hier nichts. Auch wenn es Millionen und Milliarden sind, die hier für ein gutes Wort bezahlt werden, ist das nur ein winziger Bruchteil der durch konsequent gelebte Bedeutung erreichten Gewinne.

So stelle ich mir das Nirwana der Werbung vor.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 00:50

Mittwoch, 21. Oktober 2009

Das ist ja mal wirklich interessant

Mitleid? Oder was? Wenn jemand so offensichtlich keinen blassen Schimmer hat? Bei Knüwer hat in den Kommentaren einer vorgeschlagen, das zur Quizidee zu machen: "Politiker erklären das Internet, und man muss raten, was sie damit meinen." Ach so, und ja, ich glaube auch, dass es nicht um Wave, sondern um Twitter geht. Vielleicht.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:47

Sonntag, 18. Oktober 2009

Und jetzt Werbung

Hab mit mir gerungen. Werbung? liih! Noch dazu von einem Laden, der sogar in seinen Skandälchen pur mittelmäßig ist, der auf dem absteigenden Ast ist und der längst nur noch von der Substanz lebt. Denen geb ich doch keine Plattform. Noch dazu, wo das Dings eh ein Hype ist.

Aber ich finds einfach zuu nett. "We believe that the easiest way to change people's behaviour for the better is by making it fun to do. We call it The fun theory"

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:13

Do you want to know?

"If you really want to know why the financial system nearly collapsed in the fall of 2008, I can tell you in one simple sentence."

NYT

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 11:18

Samstag, 5. September 2009

Milton Friedman - Greed

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 14:42

Mittwoch, 2. September 2009

Der heilige Krieg oder was?

Äh, muss mal kurz fragen, weil ich kapiers nicht, achso, geht ja nicht, die Kommentare sind aus, dann halt rhetorische Frage: Ham die einen an der Waffel, bei Dings, dings, Grey's Anatomy oder wie das heißt? Ich bin nicht die Zielgruppe, ich weiß. Ist was für Mädchen. Für Mädchen, die das Werbeunsinn-Lebensversteh-Angebot mit dem "Serienmittwoch" oder so in ihr Leben zu integrieren versuchen. Nämlich: Das guckt man mit Freundinnen an, genau. Und der Fehler beginnt meines Erachtens da, wo bei der Alternative "Serie" oder "Freundinnen" mit größerer Wahrscheinlichkeit die Serie gewinnen würde. Wahrscheinlichkeit, dass das vorkommt - bei Blick auf einzelne Abende: ca. 20% - Wahrscheinlichkeit, dass das vorkommt bei Betrachtung eines Zeitraums von 13 Wochen: ca. 80%. Egal.

Was ich sagen wollte: Kann es sein, dass das einfach alles nur gequirlte militaristische ist? Oh, ich muss zurück zu meiner Einheit. Oh, ich muss mein Land verteidigen. Oh, ich verlasse alles und jeden und gehe in den Irak. Für mein Land. Für unsere Freiheit usw. usw. - Hallo? Gehts noch? Und abgesehen davon, gibts eigentlich irgendwelche substanziellen Unterschiede zur Schwarzwaldklinik? Jaja, schon gut, Wussow war mehr so die Häkeldeckchenausgabe von Arzt, bissel uncool, aber sonst?

Und dann finde ich, hier überlagert sowieso das Offensichtliche die mühsam in Schwung gehaltene Drehbuchkonversation. Ist doch so, einerseits sind das die totalen Sprechanalphabeten, die an entscheidenden Stellen jaa nicht miteinander reden dürfen, weil sonst die Grundlage für 20 Folgen alberner Beziehungskomplikationen kaputt wär, und andererseits haben die guten Leut Repliken drauf - mein lieber Schorli! Da merkt man, dass ganze 100-köpfige Dialogteams monatelang dran gefeilt haben. Und das hochkalibrige Zeugs kommt dann aus dem Mund von so einem Amerika-Äquivalent zum "einfachen Mann" von der Straße, ganz nebenbei, und natürlich immer mit philosophischer Tiefe, weil zwei Sekunden später irgendwer stirbt, da wirkt ja selbst Joghurtessen tiefsinnig. Und natürlich - immer wieder gern genommen - minutenlanges in die Luft starren sowieso.

Aber ich wollte über das Offensichtliche reden: Die Haarkäppchen und Kopftücher! Sind die süüüß!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:40

Montag, 24. August 2009

Semmel 3.1

Endlich! Die meisten von euch warn wahrscheinlich genauso ungeduldig wie ich. Die Warterei war schrecklich. Voll nervig. Aber heute endlich Release: Semmel 3.1 - das neue Actionspiel von Bääko. Und hat sich gelohnt. Endgeil. Das Beste natürlich, was schon auf der Brezn-Convention durchgesickert ist: Semmel 3.1 braucht keine Konsole. Das heißt Spaß und Fun von der ersten Sekunde an. Voll plattformunabhängig. Man kann im Cross-Modus außen Kruste, oder innen Teigbollen mit dem Fluff. Sehr geil. Voll kompatibel mit Käse, Wurst, Leberwurst, Nutella und Brot. Okay, mancher findet das ein überflüssiges Feature, aber es gibt nun mal Leute, die auch hier bisschen weiter gehen. Wir haben getestet und Wow! Mit Brotscheibe - hält. Statt Laufwerk nur die aufgeschnittene Hardware, das ist eine echte Verbesserung gegenüber älteren Releases, wo man den Belag nur oben drauf legen konnte. Jeder kennt die abenteuerlichen Konstruktionen, damit die Tomate nicht rutscht. Also rundum gelungene Neu-Entwicklung, da haben sich die Jungs von Bääko echt Mühe gegeben. Morgen angeblich schon das nächste Update.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:50

Sonntag, 23. August 2009

Profil

Immer wichtiger. irgendwasVZ, irgendwasScout, LokusListe, Faceguck usw usf. Überall wird Profil gebraucht. Nur: Wie?

Erstens, woher weiß ich, dass der/die tatsächlich der/die ist wie im Profil? = Thema Profil lesen. Zweitens, wie stelle ich mich dar, damit klar ist, wer ich bin? = Profil machen. Wobei wurscht ist, wer ich wirklich bin, Hauptsache, der oder die Richtige/n verstehen, was da steht. = Thema die Richtige/n anziehen. Bei Erstens meine ich nicht: Betrug/Lüge erkennen, das ist ein eigenes Kapitel.

Es geht um was anderes: wie wird man konkret? Jeder geht gern ins Kino, ich auch, klasse, aber ist das schon eine Gemeinsamkeit? Jeder hat schon mal gelacht, manche sagen, sie lachen gern, toll, aber ist das schon "humorvoll"?

In Imagebroschüren reden Firmen gern von "Kundenorientierung" oder "Qualität". Und? Was heißt das? Erst mal alles Mögliche und im übrigen Nichts. Genauso mit miesen Profilen. Es ist heute Standard, dass man sich - bewusst oder nicht - aus der Masse von supi Lebensmodellen ein hübsches aussuchen, es verbasteln, und sich marktfähig machen darf (bzw. muss): für die Jungs, für die Mädels, für den Job.

Aber das reicht nicht. Der tolle Typ, den wir aus uns gemacht haben, muss auch wirklich an die Frau gebracht werden. In echt ist halbwegs klar, was das heißt, wie gesagt: halbwegs, und im Ansatz auch, wie es geht (naja). Im Virtuellen sieht das anders aus, nämlich hilflos und zum Gähnen langweilig.

Eine Freundin schlägt sich gerade mit Dingsship herum. Die Quantität stimmt, sie bekommt Kontakte en masse. Aber wie nun Qualität finden? Ihr erster Fehler ist, ihr Profil ist langweilig. Standard. Das Übliche. Sie nützt ihr Profil nicht. Sie bringt nicht rüber, dass sie und wie und wo sie jemand Besonderes ist. Sie hasst beispielsweise Rechtschreibfehler. Das ist jetzt nicht der Knaller, aber immerhin: sie steht dazu, das unterscheidet sie. Wenn einer ihr von der "häutigen Zeit" vorschwallt, ist die Romantik weg. Warum schreibt sie es nicht in ihr Profil? Dann gibt es andere Rechtschreibfehler, die wie Vertippser aussehen (Doppelbuchstaben). Sie findet also einen Typ interessant. Warum schreibt sie nicht eine Mail zurück: Lieber Bewerber, haben Sie Hummor? Usw. Egal wie der Typ reagiert, die Chance ist hoch, dass die Reaktion mehr sagt als sein ganzes, geschöntes Fressen-Profil. Nochn Beispiel gefällig? Unerreicht.

Liebe Freundin, wenn du "Kino" magst, dann schreib, welchen Film, welche Szene, welchen Dialog. Denn was haben Lynch-Fans mit Rosenmüller-Fans oder Fans irakischer Untergrundfilme gemeinsam? Nichts. Genauso mit "Lesen". Tolles Hobby. Hallo? Lesen? Unschärfer gehts fast nicht. Von was reden wir? Schätzing, Kerkeling, Khaled Hosseini, Kathy Reich, Charlotte Roche? Du magst alles? Wirklich alles? Auch Houellebecq? Auch Foucault? Oder nur Bestseller alles? Nur Krimis alles, nur Romane alles, nur alles zum Lachen, nur, was die „Zeit“ empfiehlt, nur, was Caro/Bini/Tini empfiehlt?

Tja, aber so ist das nun mal. Wenn du Ware bist, musst du Marketing machen.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 13:01

Samstag, 22. August 2009

Charlie Parker auf Nintendo

Wie hört sich Charlie Parker auf einem etwas einfacheren Instrument an, einer alten 8-Bit-Spielkonsole?

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 08:39

Montag, 3. August 2009

Die Lösung aller Geldprobleme

Es gibt was, das ist so verbreitet, wenn man das versteuern würde, wären wir auf einen Schlag alle Geldprobleme los. Wir wären überhaupt alle Probleme los, denn wenns genug Geld hätt, dann wären alle zufrieden, keiner müsste auf irgendwen neidisch sein, es gäb genug Bildung und Autos für alle.

Ich red davon, dass ich hier den ganzen Tag verarscht werde. Von irgendwelchen Handwerkern, von meinen Kunden, vom Finanzamt, von meiner Frau. Also, ich bin wirklich eine arme Sau. Echt bedauernswert. Und dann hab ich auch noch diese großartigen Ideen, mit denen man die Welt retten könnte. Und? Dankts mir jemand? Natürlich nicht. Keine Sau. Aber zurück zum Thema.

Verarschung. Vielleicht sind Sie auch schon mal verarscht worden. Es gibt Firmen, die verarschen einen den ganzen Tag. Die ganze Politikerfressenlandschaft ist eine einzige schwere Verarschung. Sie brauchen bloß das Telefon abzuheben, da ham Sie noch nix geredet und schon sind Sie verarscht. So. Jetzt müsste man einfach nur ganz simpel diese ganzen Verarschungen versteuern. Peng! Das ist alles! Und ein Geldsegen würde über uns hereinbrechen, dagegen ist die Finanzkrise einmal kurz in den Brunnen gespuckt. Wir hätten Kohle, Leute, das wär Wahnsinn. Ja gut, einige könnten sich dann vielleicht die Verarscherei nicht mehr leisten. Und dann fehlt uns das Geld bei den Steuern. Aber Leute, denkt doch mal nach! So what, sag ich da nur. Wenn die Hälfte der Leute aufhört, die anderen ständig zu verarschen, wäre auch schon eine Menge erreicht.

Da soll noch mal jemand sagen, der Weltfrieden ist nicht machbar. Und überhaupt: Man muss lieben, um richtig hassen zu können. Denkt mal drüber nach!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:02

Mittwoch, 22. Juli 2009

Wie lange noch?

Die Amerikaner sind verrückt, aber sie sind uns in Vielem voraus. Ihre Filme sind größer, ihre Finanzkrisen sind größer - und ihre Fähigkeiten, in die Zukunft zu schauen, sind es definitiv auch.

Manche von uns, also diejenigen, deren tägliches Wohl davon abhängt, dass sie eventuell Geld verdienen, wollen wissen, wie lange der Mist mit dieser Krise noch dauert. Nein nein nein nein, fragen wir keine Banker oder Politiker oder andere von denen. Fragen wir jemanden, dem wir trauen. Und sehen wir uns, Männer, unsere Unterhosen an.

Unterhosen-Index: Man trägt sie drunter, man sieht sie nicht, und wenn wir nicht auf der Balz sind, sind sie uns Männern auch einfach herzlich egal. Wenn allerdings schlechte Zeiten auch nur drohen, stellen wir jede Ersatzbeschaffung auf der Stelle ein. Erst, wenn es wieder aufwärts geht, erlösen wir uns vom Gummifransen-Elend der schlechten Zeiten, misten entschlossen aus und kaufen neu. In den Staaten sind die 12-Monatsunterhosenzahlen bis Ende Januar um 12% gefallen. Im Februar und März hat sich der Absatz zwar gefangen und blieb einigermaßen gleich. Für eine echte Erholung ist aber ein kräftiges Wachstum über einen längeren Zeitraum nötig, und das ist leider nicht in Sicht. Schiesser ist pleite, remember?

Bra-Index: Auch die Bra-Verkäufe sind ein guter Indikator. Wenn Bras sich erholen, ist der Wendepunkt erreicht. Überhaupt sehen Frauen sehen alles rascher wieder rosaner als Männer. Wie schön, dass der Bra-Absatz im ersten Quartal um 4% gestiegen ist.

Rocklängen-Indikator: Es ist eine Binsenweisheit, dass die Röcke länger werden, wenn die Wirtschaft schrumpft, und kürzer, wenn der Dax wieder steigt. Die letzte Wirtschaftsblase hat die Röcke so kurz gemacht, dass der Wohlstand mit Rockkürze schon garnicht mehr auszudrücken war und es bis zur Bauchfreiheit ans Kürzen der Hemdchen ging. Das Wetter war in den letzten Monaten so mies, keine Ahnung, was sich unter dem Regenmantel verborgen hat.

Usw.usf. - na, wenn das nicht Wirtschaft ist, wie sie jeder versteht!?! Lehnen wir uns zurück und warten wir auf die neuesten Zahlen aus dem Schokoladenmarkt.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 00:15

Sonntag, 12. Juli 2009

Das Gute ist der Feind des Böseren.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 11:11

Freitag, 10. Juli 2009

The happy Church of Avoiding G-schiiss

I'm a member of the happy Church of Avoiding G-Schiiss.

This is eine gut religion. Sie kommt weil wenn es gibt etwas genug auf die Welte it is G-schiiss. G-schiiss mit die Wetter, mit die Geld, mit die Frauen, mit die Autocarverkehr, mit die Alcoohool, mit Businesss und uberhaupt. So the Religion of the happy Church of Avoiding G-schiiss simply says dass ist gut wenn vermeiden G-schiiss. Weil: wer braucht? Niemand. Wofur is gut? Nigges. Wem nutzt? Nichtens.

Die Weg of die religion ist einfach sehr. Nur avoiden immer G-schiiss. Pasta. Mehr niggt. Mehr braucht niggt. Vermeiden selber G-schiiss und vor allen Stress. Aufregen fucking bad idea it is. Deswegen immer schoen cool und immer piano. Denn es ist G-schiiss zieht G-schiiss an. Und cool hilft. So better tu nigges bevor riskierung G-schiss.

Die Criticen sagt das fatalistic. Avoiding G-schiiss macht leichter den fur die Boesen Leute Menschen People. Aber. Ist nicht die alte Problem von Frage of normative Funktion von religion dies? Dass boes gibt ist kein Grund fur selber boes auch sein. Weil andere boes Mensch maggt Stress und tu G-schiiss und unterdrucken andere Mensch, dieses ist keine Grund fur selber auch machen diese fucking shit of G-schiiss mit diese mit.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:20

Dienstag, 7. Juli 2009

Mal was ganz anderes

Müssen Grappa-Flaschen eigentlich immer so eine blöde, abgefahrene Form haben? Gibts das Zeug nicht in normalen Flaschen? Jaja, weiß schon. Selber schuld, wer trinkt schon Grappa.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 00:16

Montag, 6. Juli 2009

Die Zeiten der Ironie sind vorbei

Alles ist ernst (geworden). Bitter ernst. So ernst wie die Eisschmelze oder das Ende des Öls. So ernst wie Christian Bale in "Dark Knight" oder T4. "Vergesst die Vergangenheit" sagen sie im Trailer. Und es stimmt: Kein comic relief, kein "Hasta la vista, Baby!" weit und breit. Das Töten als harte handwerkliche Arbeit. Echte Kugeln, echtes Blut. Der Vorteil: weniger schlechte Ironie, weniger Relativierung von alles und jedem. Der Nachteil: Man hat nicht mehr das Vergnügen, umgekehrt braucht man sich aber nicht mehr die Mühe zu machen ... der omnipräsente Ernst verarscht sich am Ende selbst.

(nur 30 Sekunden Zeitverschwendung)

Man könnte auch sagen: Schluss mit lustig!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:56

Samstag, 4. Juli 2009

Warum nur?

(my goodness, ich hab endlich Batterien für den Translator aufgetrieben)

Alle fragen sich, warum war der King of Pop so seltsam. Die Antwort ist einfach: Um als Musiker ulkig, superzickig oder gewalttätig zu werden, braucht es nicht mehr als öfter ne Übernachtung in einem dieser Drecksmittelklassehotels. Auch die ganze alte Garde - diese Cobains, Viciouse und was weiß ich für Krawallfressen - wahrscheinlich waren das vor ihrer Musikkarriere friedfertige Handlungsreisende in Sachen Biobrei. Aber die Mist-Hotels, in denen sie pennen mussten, haben sie fertig gemacht. Und alle, die böse sind, sind es auch erst in diesen Hotels geworden. Gilt auch für Werber.

Es ist ja auch schlimm. Diese bis in die letzte Schlinge der Auslegware hineingewixten Geruchsreste, Erinnerung an das Bändchen, an dem der Duftbaum hängt, nur intensiver, wie frisches Insektenvernichtungsmittel. Diese gefühlt 14-jährigen Hackfressen am Counter mit ihrem sukkulenten Dienstleistungsverständnis, die ihre Gel-Wix-Frisur scheinbar für businesslike halten. Die Nüsschen an der Bar. Aber vor allem das Design! Wer die Geschmacksgrenzen für Wohnmobile nach unten durchschlägt, darf Hotelzimmer ausstatten. Es ist Wahnsinn! Diese Vorhänge, Tapeten und Teppichböden, dieses durch nichts als den Horror vacui motivierte Formenwirrwarr. Dagegen sind Möbelhausanzeigen eine Erholung. Und die Möblierung hat immer was von Sperrmüll.

Wer da nicht paranoid wird, wird es nirgends mehr. Wenn es wirklich einen Beweis gebraucht hätte, dass es den Leibhaftigen gibt, hier ist er. Hier hat er sein böses Werk als Diskont-Innenarchitekt hinterlassen. Das einzig Beruhigende: Wo so viel Böses ist, muss es einen Gegenpol geben: es gibt einen Gott.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 10:40

Mittwoch, 1. Juli 2009

Die Gluck

Was ist es die Gluck? (laut lesen)

Viele Formen des die Gluck es gibt (mein junger Padawan). Am besten es ist die Musik. Heute sprechen über Werbung jedoch. Werbung es ist Gluck weil es ist Sehnsucht. Ohne Sehnsucht welches ist der Mangel an nicht haben was es nicht hat wäre würde es Werbung nicht funktioniert. Und so haben zu wollen ist nur möglich wenn in Selbzeit nicht da. Oder wie willst du Sehnsucht wenn in Selbzeit ist da? Werbung es ist in Ebenenfalls auch mit nicht da. Es ist Selbstversuch zeigt Werbung mit Yogurt was gerade ist gegessen ist reizlos es ist.

Mit slupfrigen Beispiel sprechen: In Bordell ist auch erst zuvor der Willstu grosser als dahinter nach. So Werbung bedingt die ist nicht davon da. So alles du hast ist ein grosses Unglück du hast. So Werbung du hast ist ein grosses die Gluck für die Welt. Weil es nicht alles du hast. Was Beispiel glaubst du ist Grenze von Gluck? Mit Geld. Ein Million Geld? Zehn Million Geld? Hundert? Hundert Milliarden Billionarden? Mit alles das Geld nichts es gibt was du dich kaufen du kannst. Die Illusion du bist bescheiden und sagst stopp und ist gut das ist eine die Illusion. Wenn nicht independent du bist dann auch nicht frei. Angefixt bist du haben niemals genug. Immer mehr. Und mehr.

Darum Werbung es ist Gluck. Grossen Gluck. Denn nichts es ist und nur die Sehnsucht und nur virtuell. Darum die Jobsarbeit in die fuck Werbungindustrie ist solch fucking beliebt. Anfixen es ist die Menschen sich selbst. Die Werbung ist ohne Schuldig. Es ist die all dies Leben ist im Weg zu dich selbst. Aber was soll? Alles gut. Alles Gluck.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:48

Dienstag, 30. Juni 2009

Das mit die Werbung is so einfach ganz

Werbung ist wie sprecken. Jeder learnt von Kindersbeinen. Du musst nur können sagen, was du will sagen, dann alles klar. Ehrlick sein.

Heute zutage ist nur alles wird very kompliziert gemacht. Reichtum beispielsweise ist ein fucking piece of machability. Die Leute reden sagen qualität und denken an die Geld. Männer haben aufgehört zu sein verlässlick, Frauen denken ganzy Tag an ihrere Zickigkeit. Du kannst macken ganz egal. Sie immer haben Zickigkeit in ihre mind. Warum? So sie erreichen die Erfolg. Aber was ist es die Erfolg? Es ist nixy nur Reichtum! Und jeder denkt nur daran. Denn das sind die Werte. Ist es darum ricktig? Kunden sind oft auch verlässlick nicht mehr mehr. Du kannst learnen kennen die Leute wenn es geht um die Geld. Ist da es nicht okay mit die Geld wirst sein auch nicht okay alles andere. Eines Tages zuruck ick hatte eine Kunde eine gute Freund ick dachte. Und weißt du? Ick hatte gehabt recht. Ihm war eine gute Freund. Alles mit Geld voll in die Ordnung es war. Wirklick eine gute Freund und eine gute Kunde. Ihm hatte eine Unfallereignis und gefiel in eine Druckmaschine. Bei die blaue Rolle direkt in die Machinery hinein. Bedauerlick. Findest du nicht einfach heute mehr. Verlässt eine fucking big 404-hole in die Welt.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:05

Samstag, 27. Juni 2009

Neues - diesmal von der dicken Frau

"Es gibt viele gute Gründe, überflüssige Pfunde loszuwerden, doch wenn es um Sex geht, kann eine Frau sie auch behalten." So die letzte "Psychologie heute".

Mit andren Worten, warum auch immer die dicke Frau sich dick findet (und letztlich finden sich ja alle Frauen zu dick) und leidet und abnehmen will - wegen der Realität ihrer Sexualität müsste es nicht sein. Vielleicht hängt's mit der Wunschvorstellung zusammen, mit zwei-drei Kilos weniger (oder auch 20-30 Kilos weniger) endlich nicht einfach nur irgendwen, sondern dann eben doch Brad Pitt oder Robert Pattinson ins Bett kriegen zu können. Mag sein.

Dumm ist es übrigens für den dicken Mann. Das hat die Wissenschaft nebenbei auch entdeckt: Der dicke Mann hat allenfalls halb so viel Sex wie der schlanke. Kannste mal sehen.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 15:58

Mittwoch, 24. Juni 2009

I am the slime from the video

Wie wärs denn mal mit ner ganz anderen Casting-Show?

In der Jury sitzt "Mutti", die prototypische Mutter der Nation, und es bewerben sich Tausende junger Bürscherln, die dann so komplizierte Sachen hinkriegen müssen, wie "einkaufen gehen" (mit Einkaufszettel) (und ohne die Hälfte zu vergessen). Nebenbei wird bewertet, ob sie es schaffen, niemand anzupöbeln und sich nicht vor Omis an die Kasse drängeln.

Die Zeit für diese Show ist reif, denn die Fernsehnation ist inzwischen abgestumpft vom Anblick all der Underdogs, die aufsteigen und Helden oder Stars sein wollen, wie langweilig, und dabei recht schüchtern tun, sich eine Menge anhören und stellvertretend für uns alle lernen, dass nur der Erste gut ist, und alles andere Loser sind. Man darf sich von der sympathisch angepassten Schüchternheit der 16-Jährigen bei der Klum oder bei DSDS nicht täuschen lassen. Der Mainstream wird von der U-Bahn fahrenden Stadtjugend gesetzt, die mit für die Einschaltquoten all dieser Camps und Reality-Doku-Soaps sorgt. In diesem medialen Umfeld werden irgendwelche gerade eben ausgenüchterte keine-Ahnung-Kids garantiert zur Sensation, wenn sie versuchen, Mutti eine Tasse Tee zu servieren, um in die nächste Runde zu kommen, wenn sie abwaschen müssen, wenn sie den Müll runtertragen, wenn sie einen graden Satz rausbringen.

"Star" oder "super" ist heute doch jeder Arsch! Die Kunst (und Sensation) besteht doch darin, einfach erst mal lebensfähig zu sein. Auch, wenn das eventuell bedeutet, das Würstchen bleiben zu müssen, das du nun mal bist. Das Märchen von Einem, der auszieht, das Abspülen zu lernen - das ist heute die Sensation.

Die Kritik wird sich natürlich daran abarbeiten, dass am Ende nur einer die Chance hat, den Einkauf auch im richtigen Leben zu erledigen. Alle anderen, bedauerlich, aber so ist es nun mal, müssen dahin zurück, wo sie herkommen.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 21:46

Dienstag, 16. Juni 2009

Neues vom dicken Mann

Dicke Männer gehen in die Tiefe. Also nicht Höhe, sondern Tiefe, so wie "Höhe x Breite x Tiefe". Und dicke Frauen gehen in die Breite. Ist mir im Schwimmbad aufgefallen.

Ich red nur vom Äußerlichen. Innerlich sind ja alle dick. Entweder wirklich oder eingebildet oder sie haben Angst davor oder sie sind zwar äußerlich nicht dick (noch nicht), befürchten aber, dass nach dem nächsten Tomatensalat die Sitzmöbel unter ihnen zusammenbrechen. Es ist übrigens egal, wie dick jemand ist. Dicksein ist digital (dickital, haha): An - Aus, entweder man ist es oder nicht, und eigentlich sind es alle. Das Wort "Diät" ist sogar noch bekannter als das Wort "Penisneid". Und das ist es ja, was meines Erachtens dahinter steckt: Penisneid. Ich bitte Sie! Dick? Das kann doch nur ein Mann sein. Und wenn Frauen das auch haben wollen, was ist das dann? Na? - Na also. Sag ichs doch. Ich kenn meinen Freud.

Na, jedenfalls: Frauen gehen prozentual mehr in die Breite, man sieht vor allem von vorn und hinten, dass sie dick sind, also ganz besonders von hinten. Und bei Männern sieht mans besonders von seitlich. Trommelbauch. Warum übrigens ein Nichtbierbauch ausgerechnet Sixpack heißt, kann mir auch keiner erklären.

Deswegen ist Sylt so beliebt. Wegen dem breiten Strand und dem Meer. Niemand stößt mit dem Bauch irgendwo an. Traumhaft. Im Ernst, da reden zwar immer alle vom dicken Fell und so, aber das ist auch nicht schön, wenn man dauernd vom nächsten Gartenzaun, von der Möbelkante oder vom Einkaufswagen angepufft wird, wirklich nicht. Wenn man übrigens aufmerksam hinsieht, merkt man, dass Frauen sich immer mit der Seite zum Meer präsentieren, Männer immer frontal (machen einen auf Hochseesachverständ). Wahrscheinlich, damit das Meer nicht gleich sieht, was mit ihnen los ist.

Nächste Woche mehr davon. Da erklär ich dann, wieso Reißverschlüsse nach der Zipp-Technik benannt sind, und was es damit auf sich hat, dass man Großes dahinter ganz klein verstecken kann.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 01:02

Dienstag, 26. Mai 2009

Das arme Geld

Es gibt viele Hinweise, dass sich die große und ganze Gesamtglobalblödheit aus lauter Mikroblödheiten zusammensetzt. Aktuelles Beispiel: der Werbespruch irgendeiner Versicherung oder so. "Wir kümmern uns um Ihr Geld als wäre es unser eigenes." Au Backe, nee Leute, bloß nicht.

Habt ihr nichts dazu gelernt, Werbedeppen? Strategen? Spaßvögel? Ihr sagt, dass ihr so tut, als wär mein Geld euer Geld? Ihr spinnt.

Also erstens mal habt ihr keinen Schimmer, wie ich mich um mein Geld kümmere. Ich gebs nämlich aus. Ich mag Geld nicht, ich mag lieber ein Bier. Ich kaufe Eis für die Kinder, Konzertkarten, was Hübsches, ums auf den Fernseher zu stellen (Buch zum Beispiel), oder ne hübsche DVD, nen neuen Segway und, wenn ich mal viel gute Laune hab und großen Max spielen will, fahr ich nach Sylt, ich kenn da eine Tankstelle, die ist immer richtig geil ein paar Cent teurer als anderswo, und lass mir den Tank mit teurem Benzin vollaufen. Würdet ihr das auch mit meinem Geld für mich machen? Nee oder? Na also!

Und zweitens haben wir ja gesehen, was passiert, wenn ihr glaubt, das Geld eurer Kunden gehört euch.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 09:52

Samstag, 23. Mai 2009

Ich war auch schon immer für Völkerverständigung

Mein Bruder macht Kunst. Schön kontrovers, richtig sauteuer und nichts, was man sich nachher hinstellen kann. Als er beim Bund war, haben sie ein weißes Kaninchen am Boden festgebunden und dann aus 4 Kill-o-metern Entfernung mit der Bordkanone vom Leo draufgehalten, bis es einer volley "(...)"* hat. *Sie wissen schon Ich find sowas nicht gut, weil: Es ist nicht gut, wenn Kaninchen zu Schaden kommen. Ich hab ihm gesagt, sie sollen wenigstens Musik dazu spielen. "Schön ist es, auf der Welt zu sein", zum Beispiel. Kommt super über die Bordlautsprecher, und für das Kaninchen wird der Abschied auch leichter. Die Bordlautsprecher im Leo sind spitze, astrein, echt Qualität. Mann muss sich vorstellen, dass da ne Milan in den Panzer reinrauscht, und dann dürfen die natürlich nicht sofort kaputt gehen, die Lautsprecher. Die Vorstellung der Konstrukteure ist: Man fährt mit dem Leo auf den Dorfplatz und fordert alle zur Kapitulation auf. Oder man sagt den Demonstranten, sie sollen weg gehen, schön langsam, und ihre Kumpels auch erst mal liegen lassen. Natürlich nicht bei uns, wir sind ja demokratisch. Aber im Ausland teilweise. Weil, der Leo ist ja ein Riesen Exportschlager, und im Ausland verstehn die Ordnungskräfte teilweise echt keinen Spaß. Und mir eigentlich nicht ganz klar, was diese Exportbeschränkungen sollen. Das wär soo gut für die deutsche Wirtschaft. Eine Umweltprämie für jeden neuen Leo! Wir könnten schwimmen in Geld, man könnte die unbeschäftigten Jungs von Opel mit einbeziehen, hach, noch viele Jahre lang wären wir Exportweltmeister. Außerdem möcht ich zu gern wissen, durch wie viele Häuser man mit dieser Bordkanone durch kommt. So! Der Spieltag beginnt. Was mich jetzt schon quält, sind morgen ggf. Bams-Wortspiele mit "Felix, dem Glücklichen" und so, usel!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 15:15

Donnerstag, 21. Mai 2009

Alles Käse, oder was?

Ich versteh die ganze Aufregung nicht. Künstlicher Käse! Na und? Nachdem inzwischen schon der Alkohol nicht mehr echt ist, Geld nicht, Brüste nicht, und nachdem wir uns mit Werbeersatz, Authentizitätersatz, Ehrlichkeitsersatz und Monsanto abgefunden haben, ist das doch grad auch schon egal.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 13:32

Neueste Studie: Dicke Männer doch nützlich!!

Vor längerer Zeit wurde an dieser Stelle aus der Forschung berichtet. Tenor der Ergebnisse damals: Dicke Männer sind zu nichts nütze, ein Fehlschlag der menschlichen Entwicklung, eine Sackgasse der Evolution.

Neuere Forschungsergebnisse relativieren das jetzt. Dicke Männer sind unter Umständen doch nützlich, sogar sehr nützlich. Als Opersänger. Viele Tenöre und Bässe sind dick und trotzdem beliebt.

Woran man unbedingt arbeiten muss, ist die Länge der Opernaufführungen. Nicht aus den Gründen, die in diesem Unternehmensberater-Witz genannt werden, dass es ineffizient ist, wenn die Bläser nochmal die gleichen Noten spielen, die vorher schon die Streicher hatten. Nein, einfach, weils nervt. Opernaufführungen sind zu lang. Und wenn wir mal ehrlich sind: die Musik ist manchmal garnicht so toll wie immer alle sagen.

Wär mal ein interessantes Experiment, wie stark man eine Oper verkürzen kann. Reduktion! Eine Sekunde wäre etwas knapp. Alle Akteure müssten auf der Bühne stehen, die Zeit, in der der Vorhang hochgezogen wird, zählt nicht mit. In einer Sekunde muss also der Herzog seine Frau lieben und wird dann von seinem verräterischen Diener, dessen Eltern er vor Jahrzehnten in Anatolien umgebracht hat, als Rache hintergangen: Der Diener erzählt der Frau, dass der Herzog todkrank ist, ihr nur nichts erzählt, weil er so feinfühlig ist, und nur gerettet werden kann, wenn sie nachts den schleimigen Graf Sowieso aufsucht, um das einzig rettende Medikament zu bekommen. Sie macht das natürlich (dumme Nuss), wird dabei vom Herzog erwischt, den der Diener inzwischen mit dem Hinweis, dass die Frau fremdgeht, vor die Burg des Grafen gelockt hat. Der Herzog bringt seine Frau um, merkt jedoch, nachdem sie ihm noch kurz ihre Liebe beteuern kann, dass er getäuscht worden ist. Er bringt den Diener und den Grafen um, und am Ende sich selbst. Der Diener erkennt noch, dass nicht der Herzog, sondern der Graf seine Eltern ermordet hat, tragisch, tragisch, und bringt sich in der verbleibenden Zeit, in der er wegen des Stichts, den ihm der Herzog versetzt hat, verblutet, mit seinem eigenen Messer um. So ungefähr. Erstaunlich an vielen Opern ist, dass sie im Orient spielen. Die Burka und der Kaftan haben scheinbar schon zu allen Zeiten die Fantasie der Menschen angeregt. Sogar in unseren Zeiten, bis etwa 2001, waren Scheich und Haremsdame unter den Top-Verkleidungen im Fasching. Allerdings werden heute ja keine breitenwirksamen Opern mehr geschrieben, diese Rolle nimmt der Film ein. Und Filme, deren Hauptdarsteller Yussuf oder so heißen, sind bestimmt kein Erfolg, außer Yussuf wird von Antonio Banderas gespielt und darf was mit Keira Knightley haben.

Eine Sekunde ist ein bisschen knapp für das Ganze. In dieser Zeit müsste der Herzog lieben, töten, bereuen, die Frau ihrerseits müsste lieben, blöd sein und sich reinlegen lassen, sterben, aushauchen usw. usf. Selbst wenn wir alles auf Sechzehntel-Noten komprimieren, was für Liebesarien ein bisschen hektisch ist, und uns dann auf je ein Solo für den Herzog, den Diener, die Frau sowie ein Duett beschränken ... naja, realistisch gesehen ist das sehr knapp. Aber eine Minute, das müsste reichen. Sehen wir ja beim Fußball immer, wie lang eine Minute sein kann.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 12:16

Montag, 18. Mai 2009

Verrückte Todesarten

An Geld ersticken. Peinlich, aber dann doch wieder geil, weil: Da regt sich jeder drüber auf, wie man denn so blöd sein kann. Dahinter natürlich Neid. So viel Geld möchte jeder mal haben. Und selber wäre man natürlich nicht so blöd, dass man dran erstickt.

An Kirschkern ersticken, das passiert Kindern ständig. Wenn sie sich nicht grad nen Strohhalm in den Hals rammen. Oder im Kamillentee ertrinken. Oder Milch. Wie kann man nur so leichtsinnig sein und nen Teller mit Suppe auf dem Tisch stehen lassen, wo doch Kinder in der Nähe sind? Kinder können auch an einer Erbse im Ohr verbluten.

Mit Krawatte in U-Bahntür kommen und bis zur nächsten Station mitgeschleift werden.

Auf feuchter Bildzeitung ausrutschen (oder Hundehaufen), und sich am Außenspiegel von nem Kadett den Hals brechen.

Pistole falschrum.

Yoghurt in die Nase kriegen.

Mit Kuli ein Herz auf den Arm malen - 20 Jahre später Hautkrebs an der Stelle.

Hustenanfall beim Winken.

Plötzlicher Realitätsflash am Wahlabend. Man merkt, der ganze Schwachsinn ist gar nicht so lustig, wie man ihn sich immer macht, nur um ihn zu ertragen. Hirn-, Herz und Arschtod gleichzeitig.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:15

Samstag, 16. Mai 2009

Ernährung in Zeiten der Krötenwanderung

Vorletzter Spieltag, heute Abend Grand Prix, Platz 17 sage ich mal, einfach um irgendwas zu sagen. Es ist bedeckt, morgen wird es sonnig. Früher, als die Vorhersage noch so ungenau war wie die Konjunkturvoraussagen der sog. "Experten", haben wir oft irgendwas gemacht, einfach weil wir Lust hatten. Heute schauen wir, wie isses Wetter morgen, und richten die Programmplanung danach. Heute also kein Biergarten, vielleicht morgen.

Die Frage der Ernährung beschäftigt die gesamte Menschheit, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Unsere Perspektive: Was muss man essen, um möglichst lange leben (und essen) zu können? Man müsste Aga-Kröten in Tofu verwandeln, dann hätten alle genug.

Gibt es nicht irgendwas, das man mit Aga-Kröten machen kann? Irgendwas, das stark gebraucht wird. Ein alkoholisches Getränk zum Beispiel, bei dem einem schlecht wird? Oder Leder: Kann man nicht vielleicht Schuhe oder Handschuhe aus Aga-Kröten machen? Handtäschchen? Haarwuchsmittel? Appetitzügler für Nordamerika und Westeuropa? Geldscheine? Gleitcreme? Pizzakäse? Autopolitur? Backaroma? Fahrradsattelüberzüge? Cordersatzhosen? Nein, ich hab's: Biokraftstoff, der Zukunftsmarkt!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 14:37

Wo ist die Aristokratie?

Wilde Zeiten: die Schweinegrippe, die Taliban, die Wahlkampfspots. Viele fragen sich jetzt, wo der Adel ist; in der stillen Hoffnung, hier noch Zivilisation zu finden. Ich kanns euch sagen: Der Adel sitzt gerade im Restaurant. Er speist. Den weiblichen Adel erkennt man am langen Hals. Ausgesprochen langer Hals! Wenig Schmuck. Einheitsalter: Zwischen 19 und 99 sehen alle wie 32 aus. Den männlichen Adel erkennt man auch am Hals. Das Hals ist fett oder fehlt, was aufs Gleiche raus läuft. Der weibliche Adel bestellt Getränke in kleinen Mengen: einen Fingerhut Sancerre, ein Tröpfchen Likör. Der männliche Adel bestellt Getränke schmetternd und laut. Wenn einer von uns das so machen würde, würden wir schmunzeln, denn bei uns wäre das heiterkeitstrunkene Ausgelassenheit. Nicht so beim Adel. Der Adel, zumindest der deutsche Adel, kennt keinen Humor. Es ist die astreine, muttermilchtradierte Herrenmensch-Attitüde. Der Adel will nicht witzig sein, sondern ernst genommen werden. Was der jugendliche Adel in der Phase des Hörner-Abstossens alles treibt, soll hier nicht Thema sein.

Mal sehen. Drücken wir uns die Daumen. Vielleicht, wenn der Adel mit dem Dessert fertig ist und nichts anderes zu tun hat, kümmert er sich um alles. Ich bin gespannt. Hab extra ein gutes Hemd angezogen.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 13:39

Dienstag, 5. Mai 2009

Was es alles gibt

Mondamin ist ein Gott in der indianischen Mythologie. Er hat uns den Mais geschenkt, indem er sich bei passender Gelegenheit in ein Maisfeld verwandelt hat. Bei uns ist "Mondamin" bekannt als Markenname. Die Firma Mondamin, die 1913 als Produzent von Maisstärke gegründet wurde, hat den Namen angeblich bewusst als Hinweis auf diese Indianer-Sage gewählt.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:47

Lametta-Days im Paradies

Shice, wo ist eigentlich Napoleon? Ich kann mich noch dunkel erinnern, es gab mal ne Zeit, da musste man nur die rechte Hand links unter die Jacke schieben - fertig war der Knaller-Witz. Keine Ahnung, was es bedeuten sollte, aber die Dinger gabs zu Tausenden. Alle. Alle ham sie den Napoleon gemacht. Es gibt auch keine Witze mehr, die mit "Herr Doktor, Herr Doktor" anfangen oder "Herr Ober!"

Oder diese Mexikaner-Witze: Zwei konzentrische Kreise mit dem Kuli und vorn und hinten ein Strich - was ist das? Mexikaner auf'm Fahrrad. Oder Willy Brandt nachmachen: Liebe Genossinnen und Genossen. Der Brüller. Wo ist das alles?

Und zu Heynckes sagen sie angeblich Jopi, das ist auch nicht nett.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 23:01

Donnerstag, 16. April 2009

Übung macht den Meister

Vorbei - vorbeier - am vorbeiesten

Hurra - hurraer - am hurraesten

Morgen - morgener - am morgensten - na bitte, geht doch.

Mit dem Rücken zur Wand. Wir sitzen gemütlich mit dem Rücken zur Wand. Wir sind noch hübsch drin, uns gehts gut, kein Problem, aber irgendwie merkt man schon, Fuck! Ist die kalt, die Außenwand. Kann man sich fast vorstellen, wie ungemütlich das ist, da draußen. Sind wir froh, dass wir nicht rausmüssen. Oder? Wir müssen doch nicht raus? Wir können doch hier sitzen bleiben? Oder?

Blume - blumener - am blumensten

Weggeguckt - weggeguckter - am weggegucktesten - was weiß ich ...

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 01:12

Dienstag, 24. März 2009

Der Staatsfonds Nr. 1

Na endlich. Es ist soweit. Ein arabischer Staatsfonds steigt bei Daimler ein. Vielleicht fangen sie nun endlich an, ihr Business-Modell zu hinterfragen. Damit sie nicht dort landen, wo Opel heute ist. Die Zahlen und Perspektiven zeigen schon in die gleiche Richtung. Opel war schließlich auch nicht immer so eine Loser-Marke wie heute (ist doch so: wenn du heute nonverbal mitteilen willst, was für ein Loser du bist, fahr Opel). Diplomat, Admiral, Kapitän. Das waren großlitrige Spitzenmodelle, Aufsteiger-Autos. Fahruntersätze, die einen klar positioniert haben. Die gesagt haben, wer was hat, und wer nicht. Mit Opel konnte man damals die Minderbeliterten auf die Plätze verweisen. Natürlich war klar, dass Opel nur für den Aufbruch taugt. Wer es wirklich geschafft hatte, für den gabs nur eins: Benz. Und nun also irgendwelche fremden Investoren. Na und? Gibt's wen, der den Niedergang "unserer" Ingenieurs-Kultur bedauert? Ja. Den Niedergang schon, aber den jetzigen Status doch nicht? Will irgendwer das erhalten? Lasst euch nicht veropeln! Eine Gesellschaft ohne Visionen ist zum Untergang verurteilt. Eine Gesellschaft mit den falschen Visionen sowieso. Eine Gesellschaft, deren einzige Vision darin besteht, auf der Autobahn links zu fahren, muss weg. Her mit dem Elektro-Auto! Her mit der Technologie-Wende! Her mit eurem Drecks-Araber-Geld!

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 09:37

Freitag, 20. März 2009

Der größte Hammer kommt erst noch

Ja, die Banken, jaja. Und die Versicherungen, jaja. Und Opel, jaja (manche nennen die Dinger von Opel sogar Auto, aber ich weiß nicht! Ich finde, das hat was von Förderwerkstatt, wo nachher aufm Flohmarkt verkauft wird, was die Kinder gebastelt ham). Ja, und natürlich die bankrotten Staaten in Osteuropa (plus Irland)(und Spanien), jaja. Und das Bruttosozialprodukt, jaja. Das ist alles ganz schön schlimm und beängstigend. Aber das Schlimmste überhaupt, das kommt erst noch.

Wenn die nämlich so weitermachen, und noch mehr Verluste und Abschreibungen und Ofenrohr und Gebirge, dann kanns sein - dann kommt nämlich der Fiskus, und dann gehts erst richtig ab. Mit den Taliban oder der Mafia oder den Chinesen oder Russen kann man ja noch reden, aber mit dem Fiskus? Mein Lieber! Das wird böse.

Die werden sich das anschauen und sagen: Keine Gewinnerzielungsabsicht. Alles nur Hobby. Alles nicht absetzbar. Geld zurück. Und dann - wie gesagt - wirds richtig böse.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:57

Donnerstag, 19. März 2009

Selbsterfundene Witze

Sind nicht witzig, aber egal, wer findet Witze schon witzig?

Zum Beispiel den hier: Die Iren sind im SUV immer so schlecht drauf! - Aahahahaha!

Na? Mitgekommen? Der ist doch der Brüller, oder? Im SUV! Bei der Krise und so! Die Iren, die trinken doch so gern einen. War selber schon da, könnt mich richtig zu Hause fühlen. Und so ein Brüller ausgerechnet, wo die Krise jetzt schon vorbei ist. Oder auch nicht. Egal. Ich mein, wir sollten einfach schon mal anfangen mit Selbermachen.

Selbermachen wird bestimmt das gaaaanz große Ding. Also: Was geht rauf, wenn alles andere runter geht? Genau:Obi! Und Kleenex. Genau: Darum!!!! Selber Witze. Selber Möbel. Selber Liebe. Obwohl, ich weiß eigentlich gar nicht, wenn ich mit mir ne Beziehung haben müsste (sag ich mal so), obs mir da wirklich auf Liebe ankäme. Oder doch vielleicht einfach nur auf S*e*x.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:56

Sonntag, 15. März 2009

Wo ist die Kokosnuss?

Immer wieder schön zu lesen, wenn jemand was schreibt, was nach klaren Worten klingt. Heute: Barry Ritholtz's "Monkey theory" - ein hübsches Stück über Affenjungen.

Auf die Frage, was die wichtigste Lektion in Finanzdingen, die er je gelernt hat: "Du bist ein Affe. Daran krankt alles. Ein halbwegs cleverer, hosentragender Primate. (...) Da ist eine Banane? Die will ich haben. (...) Wenn wir über Deregulierung sprechen, sprechen wir darüber, den Affen in Zaum zu halten. Ich möchte keine Märkte regulieren, sondern die Idioten, die am Schalthebel sitzen, die müssen wir regulieren." Hab ichs nicht auch immer gesagt? Ein betrunkenere Schimpanse hätte das besser gekonnt.

Apropos Tierwelt: Ameisen gelten doch oft als sozial, altruistisch, ein Musterbeispiel für soziales Miteinander. Irrtum: Ameisen sind betrügerisch und korrupt. "Offensichtlich sind Ameisen auch nur Menschen – jedenfalls was den Eigennutz angeht. Die Wissenschaftler entdeckten, dass bestimmte Ameisen das selbstlose System betrügen, um dadurch sicher zu stellen, dass ihre Nachkommen Königinnen werden (...)." Damit nicht genug. Um zu verhindern, dass der Betrug entdeckt und eventuell abgestellt wird, gehen die Betrüger sehr umsichtig vor. Sie tricksen nur so viel, dass es dem braven Rest der Ameisen nicht auffällt. "Wenn sich in einer Kolonie zu viele einer genetischen Linie zu Königinnen entwickeln, würden die anderen Ameisen das merken und entsprechend dagegen handeln. Daher denken wir, dass die Männchen mit diesen Genen eine Technik entwickelt haben, um ihre Nachkommen über mehrere Kolonien zu verteilen und damit einer Entdeckung zu entgehen. (...) Nach Ansicht des Wissenschaftlers handelt es sich hier um eine evolutionäre Strategie der „Betrüger“ um einer Unterdrückung durch die altruistischen Massen, die sie ausbeuten, zu entgehen." Sieh an, wo ist uns so was Ähnliches nur schon mal begegnet?

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:54

Donnerstag, 12. März 2009

Super, schon vorbei - die Krise!

Was wir brauchen, ist ein neues Konjunktur-Programm. Nicht dieses bisschen Kleinwagengepritschel, sondern ein richtig großes, ein richtig fettes Konjunkturprogramm. Der Dax ist zwar momentan über 3.900. Aber das dürfte eher ein Strohfeuer sein. Ist doch sowieso alles Psychologie. Dieses bisschen Rauf, bisschen Runter ist dem ästhetischen Befinden nicht klar genug. Stellen Sie sich einen Regenwurm auf der Straße vor, der zwei cm nach links, dann wieder nach rechts, dann wieder nach links, dann wieder nach rechts kriecht! Unerträglich. Das kann doch keiner mit ansehen. So ist es auch mit dem Dax. Das hält doch keiner aus, dieses unklare, blöde Rumtendieren. Der soll sich doch mal entscheiden, wo er hintendieren will, der blöde Index. Also geht man mit, wenn er steigt, und steigt und noch ein bisschen steigt. Aber die Wirtschaft ist nicht so. Teetrinken auf der Titanic hält das Schiff nicht vom Kentern ab. Und dann fällt er irgendwann. Möglicherweise richtig tief. Wer weiß, wie weit. Ich rate einfach mal: Bis knapp über 3.000? Dass unsere Angst dann die Gier nach Katastrophen übersteigt, wird Schlimmeres verhindern. (Hoffentlich)

2002/2003 war es ähnlich. 2003, also fast drei Jahre nach der Boo-Pleite (dem Internetblasen-Äquivalent zu Lehman) und zwei Jahre nach dem Elften-Neunten, hing der Dax zwischen 2 und 3.000 in der Kurve. Ästhetisch gaaanz unbefriedigend. Bevor er sich dann endlich entschloss, zu steigen. Es gab Leute, die vor einem Absacken unter 2.000 gewarnt haben. Kam aber nicht. Was uns weltwirtschaftlich gerettet hat, war möglicherweise das große Konjunkturprogramm der Bush-Regierung, auch Irak-Krieg genannt. Ja, scheint so. Bis zum 12. März 2003 Dax-Talfahrt, dann gings bergauf. Beginn des Irakkriegs 20. März 2003. Zufall? Vielleicht müssen wir uns doch noch bei Bush bedanken?

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 09:42

Mittwoch, 4. März 2009

Na und?

Das Monster ist groß, okay. Und wie nah ist es?

Angenommen, die prognostizierten Einbrüche kommen, dann befinden wir uns Ende 2009 auf dem Stand von 2007; oh my goodness, wir werden verhungern

Kunden, egal welche, hören nicht auf, etwas zu wollen

Preisfrage: Wenn Kunden weniger Lust haben, Geld auszugeben, was werden sie in Zukunft kaufen? Unterpreisten Preisgeldreck?

Oder denkt man vielleicht eher mal nach, dass die Investition in Qualität lohnender ist, weil es eben nicht egal ist? Weil die Strategie, Billigdreck ständig zu erneuern, eben doch teurer ist?

Was machen wir, wenn wir nicht jedes Jahr eine neue Kamera, sondern einmalig jetzt eine Kamera kaufen wollen, die es fünf bis 10 bis 25 Jahre lang tun soll? Oder einen Rechner. Oder Schuhe. Oder eine Jacke. Wie verhalten wir uns? Es geht weniger, okay, aber es geht was. Die Frage ist, wer bleibt im Rennen und wen wirft es raus?

Nehmen wir eine Firma, die in einem Krisenmarkt engagiert war, der einen der bittersten Abstürze der letzten 70 Jahre erleben musste (so geht das doch, mit den Superlativ-Szenarien, oder?). Nehmen wir Google:

1997, September: Registrierung der Domain

1998, September: Erster Mitarbeiter angestellt

1999, Mai: Elfter Mitarbeiter

2000, März: Boo.com geht pleite - die ganze Blase platzt

Komisch, Google macht weiter, zweieinhalb Jahre nach der Firmengründung, und es gab so einen Markteinbruch:

Warum haben sie nicht aufgegeben?

2002: Nein-Ellewenn

2002: Google wird Marktführer vor Yahoo

2004: Google ist aufgrund seiner Größe gezwungen, an die Börse zu gehen

2007: Google ist das wertvollste Unternehmen der Welt

Unfair, stimmt's? Google ist doch wirklich ein blödes Beispiel. Eine Ausnahme. Jaja. Wo es doch so vielen Unternehmen in der ganzen Zeit nicht ganz so gut gegangen ist. Aber genau das ist der Punkt: Manche sind weg, manche haben nicht ganz so viel Spaß gehabt, manchen ging es prächtig, und manchen geht es auch heute noch prächtig. Und es soll immer Glück gewesen sein, was den Unterschied macht?

Der wichtigste Unterschied: Die Unternehmen, die es heute noch gibt, haben weiter gemacht. Auch im Kopf. Besonders im Kopf. Und manche haben richtig nachgedacht. Und was Neues gemacht.

iTunes wurde 2001 gegründet, seit 2003 für Windows veröffentlicht

iPhones werden seit Juni 2007 verkauft, ein neues Handy in einem zu-en Markt, sieh an

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 10:07

Dienstag, 3. März 2009

Und nachher ist es keiner gewesen ...

Gestern auf SZ-online. Heribert Prantl sagt, wie es ist:

"... Niemand will schuld daran sein, dass der Kapitalismus außer Rand und Band geriet. Diejenigen, die dem Kapitalismus dabei geholfen haben, schweigen heute oder machen mit bei der Klage über die kapitalistischen Auswüchse, die sie selbst befördert haben. Das Verhalten der Politik und der ministeriellen Finanz- und Wirtschaftsbürokratie erinnert an den Brandstifter, der später beflissen beim Löschen mitmacht. (...) Das Ablenkungsmotto heißt: Wenn es brennt, muss man löschen, und nicht lang fragen, warum es brennt."

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 10:21

Sonntag, 1. März 2009

Wie alles kam ...

The Crisis of Credit Visualized from Jonathan Jarvis on Vimeo.

Die kurze Version.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 22:48

Nacktschwimmer und Geisterfahrer

"It is only when the tide goes out that we see who has been swimming naked." - Warren Buffet

Wenn alles läuft, sehen alle gut aus, aber nur bei Ebbe lässt sich feststellen, wer nackt schwimmt. Hübsches Bild.

Geschrieben von Mr. Green in Schmarrnintelligenz um 14:45